

# Die sieben Baumsprüche

*Montag – Mond*

## **Kirschbaum**

Schwarz die Rind', prall der Baum,  
Knospenkraft wartet kaum. -  
Wird denn bald Frühling sein?  
Märzenlicht ruft: Erschein!

Weisse Blüt' Fülle spricht,  
Ganzer Baum steht im Licht!  
Welch' ein Fest, Bientanz,  
Füllt den Stock, rasch und ganz!

Bald schon schwillt an die Kirsch',  
Vöglein sind auf der Pirsch,  
Schnappen bald ersten Kern,  
Amsel, Spatz haben's gern.

Reife Frucht, Fröhlichkeit!  
Kinderschar ist nicht weit.  
Welch' ein Schmaus, welch' ein Glück!  
Süsse Kirsch' uns entzück'!

Sommerzeit, doch der Knot'  
unterm Blatt, ist schon Bot';  
Sonn' und Mond, weben beid'  
künftige Fruchtbarkeit.

*Dienstag – Mars*

### **Die Eiche**

Die Erde verdichtet, durchwärmt und erglühend  
Zum Stamme gehoben, zerfurchend gebäumt;  
Aufbrausende Äste, die gelb-grün erblühend,  
Verstrebend gewogen dem Sturme, dem Freund.

Tiefbuchtig gelappt dort das Blätterwerk droben  
Und drunten, beseelend die raue Gewalt;  
Zum Bilde reift sinnig der saftige Bogen:  
Geronnenes Streben – der Eiche Gestalt!

Und mächtig erwehrt sich dem Boden die Krone,  
Im Weiten begreifend das Hier und Dort;  
Mit Hieben gebietet nun Mars seinem Sohne,  
Der krachend und bebend bestehet am Ort.

Die Krähe, das Vöglein, der Wind und die Sonne,  
Sie spielen im weiten und holz`gen Gebäud`;  
Mit mut`ger Gebärde, den Freunden zur Wonne  
Erhebt sich die Ernste in inniger Freud`.

*Mittwoch – Merkur*

### **Ulmenlied**

Du wächst hinaus - und bleibst bei dir,  
es webt sich eins ums andre,  
Du wechselst taktvoll - rhythmisch hier,  
als wenn das Blatt umwandre -

den zarten Ast – geschwungen weit,  
es weht und tönt, es hallet,  
es schweift im Takt – Beständigkeit,  
es ruht und ruft, es wallet.

Es klingt Musik – im ganzen Baum,  
der sich nicht schliesst, doch weitet -  
hinaus, hinauf – zum hohen Raum,  
der dich empfängt, geleitet,

als wenn ein Gast du wärst – du bist's!  
in dieser Welt der Elben,  
nun geh' und hör – nun schweig: es spricht,  
es tönt das Lied derselben.

Sie singen leis – von ihrem Traum,  
den Leid gar hell durchzieht -  
da Menschen jetzt - berühr'n den Saum,  
und Furcht nicht länger flieht

das Unbekannt' - das Fremde,  
das lang geruht in Truh'n -  
das Mercurius behende  
erhascht in Flügelschuh'n.

*Donnerstag – Jupiter*

### **Ahornsaft**

Dunkel matt die Rinde,  
steil, gleich einem Kinde,  
grad‘ hebt sich der Stamm,  
auf, so schnell er kann.

Dann die Weite suchend,  
rhythmisch und nie wuchend,  
zwei um zwei sich kreuzend,  
kraftvoll, nimmer seufzend.

Fest die Fünf gezeigt,  
breit und kaum geneigt,  
spreitet sich das Blatt,  
glänzend, stetig, glatt.

Rund gezweigt die Krone,  
weitert sich zum Lohne  
Jupiters Geäst -  
Heimat manchem Nest,

manchem Tier das Haus,  
Larve, Made, Laus! -  
Mensch genießt voll Dank:  
Süßen Saft als Trank!

*Freitag – Venus*

**Birke, Du**

Hell und licht strebst Du hinauf,  
leicht Dein Wuchs und weiss die Bork',  
jung bleibt stets Dein Lebenslauf,  
wurzelst weit, nicht tief am Ort.

Pionierhaft ziehst Du aus,  
in die weit', meist brache Welt,  
schnell baust Du dein zartes Haus,  
manchem Gast ein Lebensfeld.

Oh, welch Anmut zeigt Dein Wuchs,  
schenkst Dich hin dem Licht, dem Wind,  
solche Tat bezeugt wohl Mut,  
bist in Wahrheit himmlisch' Kind?

Liebe ists, die Dich erfüllt,  
stirbst für den, der auf Dich folgt,  
Göttin Venus Dich einhüllt,  
Heil und Frieden sind das Gold,

das Du trägst an dunklen Ort,  
dort, wo Kält' und Zwietracht weben,  
treibst wohl Gift und Teufel fort,  
so, dass Glanz und Glück aufleben.

## *Samstag – Saturn*

### **Buchenbrand**

Ernst und glatt, kahl, ja fahl  
Baumstämm‘ ohne Zahl;  
füllen bald graues Tal,  
Wälder sind‘ s einmal.

Zartes Grün, linder lind,  
säumt den Baum geschwind,  
nackter Stamm Schutz gewinnt  
Leben bald gerinnt.

Strotzet ernst, stabet kühn,  
bäumt sich auf mit Müh‘n,  
stellt sich ein, mattes Grün,  
spricht da Schuld, spricht Sühn‘?

Reichtum quillt auf erst spät  
Herbstwind frischt und weht,  
Buchenfrucht reich ersteht,  
bald zu Boden geht.

Wildschwein grunzt, Eichhorn heimst,  
reich an Zahl du keimst,  
Welche Füll‘! Du erscheinst  
endlich wie dus meinst!

Saturn weit, Vaterlein,  
Weltenall ist kein  
Heimatort, strömet ein,  
Erdenkraft erschein!

Buchenbrand, Farbenpracht,  
Herbstesglut erwacht -  
kündet an Winternacht,  
Ofenwärme lacht!

## *Sonntag - Sonne*

### **Eschengold**

Alles grünt und vieles blüht,  
der Mai in voller Pracht!  
Zeigt sich kühn ein neuer Trieb,  
die Esche ist's und lacht!

In der Ruh' und festem Schlaf  
hat sie viel Kraft getankt.  
In der Tief' die Wurzel traf  
die Kraft, die nimmer wankt!

Wie ein Speer bricht sie hervor,  
pfeilschnell die Äste schießen.  
Will sie stürmen Sonnentor?  
Zur Höhe Neu's erschliessen?

In die Erd' gar tief und breit  
sie greift aus Himmelshöhn -  
Licht durchflut' das Blätterkleid,  
gefiedert ist's zartschön.

Strahlig steht er da der Baum  
er strebt und wächst, versprüht  
Sonnenglanz im Sonnenraum -  
erleuchtet und vergnügt.

Schöpferkraft gepaart mit Macht  
so wirkt die Esche bindend -  
menschengleich scheint sie erwacht,  
die grösste Wunde lindend.

Ist die Königin die Eich^  
so ist die Esche Kaiser -  
Ideen schenkt sie, Macht zugleich  
sie auszuführen weiser.

Odins Speer, Poseidons Zack',  
sind aus dem Eschengold;  
Bogen, Axt, ja Zauberstab -  
das Boot – dem Glücke hold!